

Gornig, Martin

**Article**

## Berlin: von der Wachstumsbremse zum Wachstumsmotor?: Kommentar

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Gornig, Martin (2009) : Berlin: von der Wachstumsbremse zum Wachstumsmotor?: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 31, pp. 532-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151821>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## Berlin: Von der Wachstumsbremse zum Wachstumsmotor?

von Martin Gornig\*

Der Regierungsumzug war mit großen Erwartungen an die alte und neue Hauptstadt verbunden. Berlin sollte nun nicht nur wirtschaftlich aufblühen, sondern auch auf die ökonomische Entwicklung der neuen Länder insgesamt positiv ausstrahlen. Die erhofften Effekte aber blieben aus, schlimmer noch: Seit Ende der 90er Jahre zählte Berlin zu den wachstumsschwächsten Bundesländern. Häufig war die Stadt sogar Schlusslicht bei der wirtschaftlichen Entwicklung – meist überholt von den anderen neuen Bundesländern, deren Entwicklung die Stadt eigentlich stimulieren sollte.

Inzwischen gibt es aber Anzeichen dafür, dass Berlin die Trendwende schaffen könnte. Die Stadt bleibt im Wachstum der Wirtschaft nicht mehr hinter dem der anderen Bundesländer zurück. Bei der Beschäftigungsentwicklung setzte sich Berlin 2007 und 2008 zusammen mit Hamburg sogar an die Spitze der Wachstumshierarchie. Und auch jetzt in der Finanzkrise scheint Berlin verhältnismäßig glimpflich davonzukommen. Dennoch: Berlin bleibt mit seiner Wirtschaftskraft immer noch weit hinter deutschen Städten mit ähnlichen Entwicklungspotentialen wie Köln, Düsseldorf oder auch München und Hamburg zurück. Derzeit erreicht Berlin gerade einmal das Niveau von Warschau oder Prag. Dies gilt nicht zuletzt auch deshalb, weil der Schrumpfungsprozess der Industrie viel weiter ging als notwendig und die Sparpolitik zusätzlich Kaufkraft aus der Stadt nahm.

Was kann und ist aber nun zu tun? Das zur Zeit wohl größte Potential der Stadt ist seine ungebrochene Anziehungskraft auf junge Menschen. Jahr für Jahr spucken die Universitäten große Zahlen von Absolventen aus. Viele von ihnen wollen sich hier in Berlin eine Existenz aufbauen. Die Ideen und Anwendungsfelder sind breit gestreut. Nicht nur moderne Industrien wie Bio- und Energietechnologie oder Medizintechnik sind hier gefragt, sondern auch Bereiche wie Gesundheit, Medien, Werbung, Design, Kunst und Kultur. Um solche Köpfe an die Stadt zu binden, müssen deren höchst unterschiedlichen Anforderungen in einer breit angelegten Wachstumsinitiative aufgenommen werden. Hierin wäre allerdings kein Platz für isoliertes oder sogar konkurrierendes Handeln der Einzelressorts. Gefordert ist eine integrierte Entwicklungsstrategie für Berlin. Ein erster Schritt in diese Richtung kann die Entwicklung eines Leitbildes für Berlin sein. Andere Städte wie Hamburg oder Wien haben damit durchaus positive Erfahrungen gemacht. Allerdings sollte ein solches Leitbild nicht nur schöne Worte für die gewünschte Entwicklung finden, sondern konkret überprüfbare Ziele formulieren.

Wenn es damit gelingt, insbesondere das Humankapital Berlins besser als bisher zu nutzen, dürfte die Stadt endlich auch die erhoffte Rolle als Wachstumsmotor für die Entwicklung Ostdeutschlands insgesamt wahrnehmen können.

\* Prof. Dr. Martin Gornig ist stellvertretender Leiter der Abteilung Industrie, Innovation, Dienstleistungen im DIW Berlin.

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredation**

Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.